



Diesmal erscheint in dieser Rubrik nicht der „Widerspruch“ eines *Zaunkönig*-Autors gegen eine bestimmte These oder gegen konkretes politisches Handeln – diesmal wollen wir unseren Leserinnen und Lesern einen kleinen Ausschnitt aus widerständigen Wortmeldungen präsentieren, die trotz aller Verbote (geistiger Grenzzäune) und Risiken (insbesondere intellektueller Ausgrenzung) den Weg in die Medien gefunden haben.

Die neue Meinungsdictatur heißt political correctness

zusammengefasst von Martin G. Petrowsky

In ihrem schon 2013, also vor der „Flüchtlingskrise“, publizierten Buch *Politische Korrektheit* (Kopp-Verlag) schreiben die Autoren Michael Brückner und Udo Ulfkotte: „... Politische Korrektheit zerstört die Grundlagen jeder Demokratie. Sie verbreitet ideologische Intoleranz unter dem verlogenen Deckmantel angeblicher Antidiskriminierung. Politische Korrektheit ist nichts anderes als Gedankenkontrolle, ein Werkzeug der Zensur.“

Unter dem Schutz der politischen Korrektheit verweigern die meisten Massenmedien selbst in unseren westlichen Demokratien die Bekanntgabe von wichtigen Informationen mit dem Ziel, die der Bevormundung bedürftige Bevölkerung vor unerwünschten Schlussfolgerungen zu bewahren. Es gibt aber doch immer wieder Menschen, die sich um eine eigene Interpretation des Geschehens bemühen. Die folgenden Beispiele sind Originalzitate; verbindende *Zaunkönig*-Anmerkungen sind durch die graue Schrift erkennbar.

Einstimmung

Die 62 reichsten Menschen der Welt, 53 davon Männer, besitzen inzwischen „genau so viel wie die gesamte ärmere Hälfte der Weltbevölkerung“. Diese Meldung verbreitete der ORF Ende Jänner unter Berufung auf eine Oxfam-Studie. Das Vermögen der 62 Reichsten sei innerhalb der vergangenen fünf Jahre um 44 Prozent auf 1,76 Billionen Dollar (rund 1,61 Billionen Euro) gewachsen. Im gleichen Zeitraum sank das Gesamtvermögen der ärmeren Hälfte der weltweiten Bevölkerung um 41 Prozent um rund eine Billion Dollar – obwohl die Weltbevölkerung um 400 Millionen Menschen gewachsen sei, so der Oxfam-Bericht.

Was tun diese 62 Menschen mit ihrem Geld (außer es zu vermehren)?

In einem Artikel in der *Wiener Zeitung* vom 20.10.2015 unter

dem Titel *Der Konzern, dem alles gehört* schreibt Christian Orner:

Das im neoklassizistischen Stil gehaltene Gebäude, das im Süden Manhattans liegt und die New Yorker Börse beherbergt, gehört zum Standardrepertoire jeder Stadtbesichtigung. Die meisten Touristen meinen, hier das Zentrum des Finanzkapitalismus zu sehen. Falsch, behauptet die deutsche Journalistin (*Zeit*) und Autorin Heike Buchter: „Die mächtigste Institution unseres Finanzsystems befindet sich sechs Kilometer weiter nördlich, fünf Stationen mit der grünen U-Bahn-Linie. Sie verbirgt sich in einem jener verglasten Bürotürme, wie sie längs der Straßenschluchten in New York zu Dutzenden in den Himmel ragen. Wer die Straße in Midtown Manhattan entlanggeht, muss genau hinsehen, um den Namen über den Drehtüren zu entdecken. BlackRock.“ Das Unternehmen, erst 1988 gegründet, ist heute „Der mächtigste Konzern der Welt“, diagnostiziert Buchter in ihrem Buch *BlackRock – Eine heimliche Weltmacht greift nach unserem Geld*.

BlackRock nennen sich Vermögensverwalter. Aber das ist so, als wenn man sagen würde, Versailles sei ein Sommerhaus. Vielmehr ist das Unternehmen „eine Institution, wie es sie nie zuvor gegeben hat“. Keine Großbank hat diese Reichweite. Goldman Sachs, die Deutsche Bank, die Allianz – sie alle verblissen. Keine Regierung und keine Zentralbank hat diesen Einblick. Aber vor allem: Niemand beherrscht so viel Kapital. BlackRock verwaltet 4,6 Billionen Dollar in seinen Fonds. [...] Das ist insofern bemerkenswert, als der Konzern trotz seiner unvorstellbaren Größe und Macht außerhalb der Finanzwelt weitgehend unbekannt ist, besonders in Europa. Und das, obwohl er sogar in Deutschland omnipräsent ist. Er hält Beteiligungen an praktisch allen im Börsenindex DAX vertretenen deutschen Paradeunternehmen [...] „Die New Yorker sind die größten Eigentümer der Deutschland AG“, erklärt Buchter. In Österreich ist BlackRock übrigens an der Vorarlberger Zumtobel-Gruppe beteiligt.

Gesteuert wird der Konzern von seinem Gründer Larry Fink – einem der reichsten und mächtigsten Männer dieses Planeten – und Aladin. Aladin („Asset Liability and Debt and



Derivative Investment Network“) ist ein fast militärisch gesichertes Rechenzentrum in Wenatchee am Fluss Colorado im Nordwesten der USA. Hier betreibt BlackRock eine Art elektronisches Superhirn aus tausenden Rechnern, die Tag und Nacht für die Finanzwelt relevante Informationsströme analysieren und daraus Rückschlüsse für die Veranlagungsstrategien ziehen. [usw]

Setzen diese 62 Menschen ihre wirtschaftlichen und technischen Kapazitäten dafür ein, der Menschheit über die Massenmedien das „richtige“ Denken, das „richtige“ Konsumverhalten, die „richtige“ Ethik und Moral vorzuschreiben? Setzen die Massenmedien ihre Macht dafür ein, die auf Wiederwahl ausgerichteten politischen Parteien und Funktionäre aufs „richtige“ Gleis zu setzen? Sind die ideologischen Fundamente der politischen Parteien und ihrer Funktionäre vielleicht nur „Potemkinsche Dörfer“ – Fassaden, mit denen ein kaum noch vorhandener Gestaltungsspielraum vorgetäuscht wird? – Wenn man das öffentliche Geschehen – besonders in den letzten Monaten, Stichwort „TTIP“ – aufmerksam verfolgt, scheinen solche Befürchtungen nicht ganz unbegründet.

Lachen oder Weinen?

Das Gift der Lüge in der halben Wahrheit [...] – ein ehemaliger Mehrfachminister und Europaratssprecher der SPÖ ruft die Medien zur Täuschung ihres Publikums auf. Nichts anderes war es, was Caspar Einem tat, als er in der „Presse“ (10. November) gegen „entbehrliche“ oder sogar „schädliche“ Nachrichten zu Felde zog und die Medien ganz unverhüllt zu einem bewussten Verschweigen oder Bagatellisieren bestimmter Informationen aufrief. Konkret geht es Einem darum, alles zu vermeiden, was die Bevölkerung an der Massenzuwanderung aus dem Orient erschrecken oder zu Abwehrreflexen veranlassen könnte. [...] Mit anderen Worten, die Medien sollten Tatbestände, die nicht einer vorgegebenen politischen Grundlinie entsprechen, einfach verschweigen. [...] Die Wahrheit aber ist laut Hegel das Ganze. Bereits in der halben Wahrheit steckt das Gift der Lüge. In den von Caspar Einem vertretenen Ansichten verbergen sich sowohl politischer Unverstand als auch politische Verderbtheit. Zum einen hat er sich als einer jener Schwarmgeister zu erkennen gegeben, die bei der Flüchtlingskrise ausschließlich an die Quartierbeschaffung und nicht auch an die schwerwiegenden Folgen des Geschehens in demografischer, sozialer und volkswirtschaftlicher Hinsicht denken. Die Verderbtheit hingegen besteht in der maßlosen Arroganz, die Wähler als ein politisch einfältiges und lenkbares Wesen zu betrachten [...] Im Grunde haben sich der ORF und die Printmedien in der Flüchtlingsfrage ohnehin so verhalten wie er [Einem] es gerne haben möchte.... (Andreas Kirschhofer-Bozenhardt, *Die Presse*, 19.11.2015)

Flüchtlinge, gab er [Dieter Zeschke, Boss des Daimler Konzerns] zu Protokoll, **seien „eine Chance für Deutschland“**. [...] Doch dafür, dass die Annahmen der Konzernherren über die günstigen Auswirkungen der Migration sich in ein paar Jahren als valide herausstellen werden, ist eines zwingend notwendig: ein auch nur annähernd passendes (Aus-)Bildungsniveau jener, die nun zu uns kommen. [...] Doch [...] was sichtbar wird, gibt Anlass zur Sorge. [...] Nur knapp jeder fünfte Asylwerber verfügt demnach über eine brauchbare Ausbildung [...] Erschreckende 81 Prozent konnten hingegen keine formale Qualifikation angeben. [Nach Angaben des Geschäftsführers der bayrischen Handwerkskammern] haben 70 Prozent aller Flüchtlinge, die aus Afghanistan, Syrien oder dem Irak nach Deutschland geflohen waren und im September 2013 mit einer Lehre begonnen hatten, diese Ausbildung mittlerweile abgebrochen. [...] Das deckt sich ziemlich gut mit offiziellen Arbeitsmarktstatistiken aus der Schweiz, denen zufolge unter den aus Nahost Zugewanderten fünf Jahre nach Asyl-Erteilung 84 Prozent von der Sozialhilfe leben ... (Christian Ortner, *Wiener Zeitung*, 24./25.10.2015)

Wenn es bei der heurigen Einwanderung von rund 100.000 Personen bliebe, könnten die Kosten wohl ohne größere Einschnitte bewältigt werden. Diese 1,2 Prozent der Bevölkerung können mit ungefähr der Hälfte des Durchschnittseinkommens der Einheimischen – also 0,6 Prozent ihres Einkommens – versorgt werden. Das Wachstum im nächsten Jahr wird sehr wahrscheinlich über 0,6 Prozent liegen, sodass das Einkommen der Einheimischen pro Kopf leicht zunehmen könnte. Wächst aber der Zustrom weiter, und kommt dazu auch noch der Nachzug von Familien, wird das Einkommen der Einheimischen sinken müssen. (Em.Prof. Dr. Karl Socher, *Die Presse*, 22.12.2015)

Rechtsstaat? Welcher Rechtsstaat? [...] „Die Gesetze und Regeln in Deutschland sind keine Kann-Bestimmung“, kraftmeiert [...] der deutsche Innenminister Thomas de Maizière. Das ist insofern ganz amüsant, als seit Ausbruch der gegenwärtigen Migrationskrise sowohl in Deutschland als auch in Österreich das genaue Gegenteil galt: Fast alle jener Gesetze, die Migration und Asyl regeln, wurden nämlich von den Regierungen in Berlin und Wien durchaus als eher unverbindliche „Kann-Bestimmungen“ betrachtet, über die nach Belieben disponiert werden kann, wenn das willkommenskulturell als wünschenswert erschienen ist. Die Geschichte dieser Völkerwanderung ist auch eine der permanenten Rechtsbeugung durch die Regierenden. [...] Wenn Bayerns Innenminister Joachim Herrman nun in diesem Kontext meint, „mittlerweile arbeiten wir aber konsequent daran, die gültige Rechtsordnung wieder anzuwenden“, so ist das glatt das Geständnis des Rechtsbruchs. [...] Es ist dies eine Verklüderung des Rechtsstaats, die [...] im vergangenen Jahrzehnt zu einer mehr oder weniger gesamteuropäischen Krankheit geworden ist. Schon



2004 brachen erst Deutschland und dann Frankreich die Maastricht-Bestimmungen ebenso eklatant wie folgenlos ...
(*Christian Ortner, Wiener Zeitung, 15.1.2016*)

Mitteuropas Islamisierung – nur ein Hirngespinnst?

[...] Dekadenz definiert sich nicht zuletzt durch die Fokussierung auf Nahziele wie rasche Bedürfnisbefriedigung und durch die Abwesenheit beziehungsweise bodenlose Verkennung eigener Fernziele. [...] Auf der anderen Seite des Mittelmeers finden sich hingegen entschlossene Akteure, die sehr konkrete Fernziele haben. Und so fern sind sie in zweierlei Hinsicht gar nicht. Sie finden sich schließlich schon längst in Westeuropa, erweitern rapide ihre Anhängerschaft, weisen traditionell eine deutlich höhere Reproduktionsrate auf als die Noch-Mehrheitsbevölkerung.
(*Markus Goritschnig, Die Presse, 7.1.2016*)

Als Friedensprojekt ist die Europäische Union entstanden

– nun droht dieser Grundstein an einer neuen Balkankrise zu zerbröckeln. Während Mazedoniens Opposition nämlich alles daransetzt, die Regierung von Ministerpräsident Nikola Gruevski zu Fall zu bringen, fühlt man sich auf seltsame Weise an ähnliche Szenarien in der Ukraine erinnert. [...] Wenn Politiker wie der österreichische Außenminister Sebastian Kurz nun von einer „Westbalkan-Strategie“ und einem beabsichtigten EU-Beitritt von Mazedonien, Albanien und dem Kosovo sprechen, dann sollte man sich vorerst einmal ernsthaft fragen, wessen Ziele damit erfüllt werden. Sind es jene der Zivilbevölkerung, die weiterhin unter ethnischen Spannungen lebt und mit der Radikalisierung von Terroristen zu kämpfen hat, die zum Teil von Saudi-Arabien gesponsert werden? Sind es jene der Europäischen Union, die mit einer frühzeitigen Aufnahme krisengefährdeter Länder zweifellos überfordert wäre? Oder sind es am Ende doch die Interessen der USA, denen ein Sturz aller Russland-freundlichen Regierungen gerade besonders am Herzen liegt, um zum Beispiel lukrative russische Erdgasprojekte wie „Turkish Stream“ in Südosteuropa zu verhindern? Mazedonien und Serbien hatten unter Berufung auf ihre ökonomische Lage nicht die Sanktionen gegen Russland unterstützt. Dieser Schritt kommt Gruevski und die mazedonische Regierung jetzt offensichtlich teuer zu stehen [...] – höchste Priorität hat ein konfliktfreies Europa wohl momentan nicht.
(*Stefan Haderer, Wiener Zeitung, 20.5.2015*)

Während ganz Europa gegen den Terror kämpft, regiert in Brüssel ein anderes „brennendes“ Thema. Nach Gurkenlängen und Apfelgrößen planen EU-Abgeordnete den nächsten Regel-Irrsinn – für Adventkerzen.
(*Alexandra Halouska, Kronenzeitung, 26.11.2015*)

Christenverfolgungen [...] Obwohl das Recht auf Religionsfreiheit seit Jahrzehnten als grundlegendes Menschenrecht international anerkannt ist, wird es in der Praxis in zahlreichen

Ländern der Erde bis heute missachtet. [...] Vor allem im Irak und in Syrien werden Christen von radikalen Islamisten verfolgt. [...] Saudi-Arabien unterstützt die Sunniten, der Iran eilt den Schiiten zur Hilfe. Die Christen jedoch sind Verfolgung und kriegerischen Auseinandersetzungen schutzlos ausgeliefert. Aus dieser Tatsache lässt sich ableiten, dass die schutzbedürftigen Christen bevorzugt in Europa aufzunehmen wären. Christen werden augenscheinlich wegen ihrer Religion verfolgt, im Gegensatz dazu sind Muslime in einen internen Machtkampf geraten, in dem der von den USA angeführte Westen bisher keine glorreiche Rolle gespielt hat.
(*Kurt Gärtner, Wiener Zeitung 31.12.2015*)

Nein, die politisch korrekte Perspektive ist diese:

Spuren der Islamophobie finden sich auch im liberalen Spektrum

[...] Es war bereits hochproblematisch, als manche Vertreter der heimischen Christdemokratie in den syrischen Christen zu bevorzugende Flüchtlinge sahen. [...] Dass aber auch innerhalb jenes Milieus, das die Flüchtlinge offen empfängt [...], derartige islamophobe Versatzstücke subtil verbreitet werden, ist weitaus gefährlicher als das offene Hetzen ...
(*Farid Hafez, Wiener Zeitung 22.9.2015*)

„Es fängt unschuldig an“ [Spiegel-Gespräch mit dem britischen Kardiologen Dr. Peter Wilmschurst:] Sie selbst sind vor einigen Jahren von der Medizinproduktfirma NMT Medical wegen übler Nachrede verklagt worden. Sie hatten für das Unternehmen eine Studie durchgeführt und anschließend auf große Sicherheitsprobleme hingewiesen. Es gab mehrere Verfahren gegen Sie, am Ende ging die Firma bankrott, und Sie verloren 25 000 Pfund. Hat sich das wirklich gelohnt? – Wilmschurst: ja, natürlich. [...] Weil so die wahren Ergebnisse der Studie bekannt wurden: dass das Medizinprodukt – ein Implantat, das einen Defekt im Herzen beheben sollte – nicht half, sondern mitunter lebensbedrohliche Komplikationen verursachte. Die erste Veröffentlichung dazu war geschönt ...
(*Der Spiegel 37/2015*)

Vor kurzem sind in Frankreich einige menschliche „Versuchskaninchen“ bei einem Medikamententest schwer geschädigt worden, ein Mann starb. Die Reaktion der Politik: Natürlich werden solche Studien weitergeführt!

Fazit:

Danken wir jenen mutigen Menschen, die verhindern, dass uns nur die „halbe Wahrheit“ präsentiert wird, und jenen Medien, die es wagen, sie zu Wort kommen zu lassen!